

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Gleiches mit Gleichem

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844920

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216109)

Angelo, und Eskalus. Beglückt sey Ew. Durchlaucht Wiederkunft!

Herzog. Wir danken Euch beyden von Herzen. (Zu Angelo.) Wir haben uns nach Euch erkundigt, und wir hören so viel Gutes von der Gerechtigkeit Eurer Staatsverwaltung, daß wir nicht umhin können, Euch dafür öffentlichen Dank abzustatten, bis wir Gelegenheit haben, es auf eine vollständigere Art zu thun.

Angelo. Ew. Durchlaucht machen meine Verpflichtungen immer grösser.

Herzog. O! Euer Verdienst redet laut; und ich würde ungerecht gegen dasselbe seyn, wenn ich es in meinen Busen einschließen wollte, da es würdig ist, mit Buchstaben von Erz gegen den Zahn der Zeit und die Auslöschung der Vergessenheit gesichert zu werden. Gebt mir Eure Hand, und laßt die Unterthanen sehen, wie begierig wir sind, unsre innerliche Achtung für Euch durch äußerliche Merkmale öffentlich bekannt zu machen. Kommt, Eskalus; ihr sollt auf der andern Seite neben uns stehen; Ihr seyd beyde gute Stützen.

(Der Herzog macht einige Schritte, als ob er weiter gehen wollte)

Zweiter Auftritt.

Peter und Isabelle zu den Vorigen.

Peter. (zu Isabelle) Iht ist Ihre Zeit. Reden Sie laut, und knien vor ihm hin.

Isabelle. Gerechtigkeit, gnädigster Herr! = Lassen Sie Ihren Blick herab, auf eine unglückliche, gemißhandelte = gern möcht' ich sagen Jungfrau! = O! würdiger Fürst, entehren Sie Ihr Auge nicht, es auf einen andern Gegenstand zu richten, ehe Sie meine gerechten Klagen angehört, und mir Recht verschafft haben.

Herzog. Was für Unrecht ist Euch denn geschehen? Worin? Von wem? Macht es kurz. Hier ist der Frenherr Angelo, der Euch Recht schaffen wird; eröffnet ihm nur Euer Anliegen.

Isabelle. O mein gnädigster Herr! Sie befehlen mir da, Erlösung bey dem Teufel zu suchen. Hören Sie mich selbst an; denn das, was ich zu sagen habe, muß entweder mich strafen, wenn ich keinen Glauben finde, oder Ihnen Rache abnöthigen. O hören Sie mich! hören Sie mich!

Angelo. Gnädigster Herr, ich fürchte, sie ist nicht recht bey Verstande: Sie hat eine vergebliche Fürbitte für ihren Bruder bey mir eingelegt, der, nach dem Laufe der Gerechtigkeit, den Kopf verloren hat.

Isabelle. Nach dem Laufe der Gerechtigkeit!

Angelo. Und izt wird sie gewiß in ihrer Verbitterung seltsame Reden austossfen.

Isabelle. Höchft seltsame; aber nur allzuwahr ist es, was ich sagen werde. Daß Angelo ein meynidiger Mann ist, ist das nicht seltsam? Daß Angelo ein Mörder ist, ist das nicht seltsam? Daß Angelo ein ehebrecherischer Räuber, ein Heuchler, ein

Jungfrauenſchänder iſt, iſt das nicht ſeltſam, und abermals ſeltſam?

Herzog. In der That, es iſt zehnfach ſeltſam.

Iſabelle. Und doch iſt es nicht wahrer, daß er Angelo iſt, als daß dieß alles eben ſo wahr iſt, als es ſeltſam iſt. Ja, es iſt noch zehnmal wahrer; denn Wahrheit bleibt am Ende allemal Wahrheit, und iſt keines Zuſatzes fähig. *)

Herzog. Schaft es hinweg, das arme Mädchen; ſie ſagt das in der Verrückung ihres Gehirns.

Iſabelle. O Fürſt! ich beſchwöre dich, wenn du anders glaubſt, daß noch eine andre Tröſtung für uns da iſt, als dieſe Welt, verachte mich nicht, in der Meinung, ich ſey nicht bey geſundem Verſtande. Halte das nicht für unmöglich, was nur unbegreiflich ſcheint! Es iſt nicht unmöglich, daß der ärgſte Bube im Herzen, von außen ſo ſpröde, ſo ernſthaft, ſo gerecht, ſo unſträſſich ſcheinen kann, als Angelo; eben ſo kann Angelo, mit allen ſeinen Masken, Charaktern, Titeln und Würden, dennoch ein Erzböſewicht ſeyn. Glauben Sie mir, gnädigſter Herr, er iſt es wirklich. Wenn er weniger iſt, ſo iſt er gar nichts; aber er iſt noch mehr, wenn ich nur noch mehr Namen für ſeine Bosheit hätte.

Herzog. Bey meiner Ehre! wenn ſie unſinnig iſt, wie ich nicht anders glaube, ſo hat doch ihr Unſinn die ſeltſamſte Geſtalt von Vernunft; ſo viel

*) Das heißt, wenn etwas einmal wahr iſt, ſo kann nichts anders als noch wahrer gedacht werden. — Johnſon.

Zusammenhang in allem, was sie spricht, als ich jemals in den Reden eines Wahnwizigen gehört habe.

Isabelle. Gnädigster Herr, bleiben Sie doch nicht immer in dieser Einbildung; verwerfen Sie die Vernunft nicht, weil sie unwahrscheinliche Dinge sagt; sondern bedienen Sie sich der Ihrigen, die Wahrheit ans Licht zu ziehen, wo sie verborgen scheint, anstatt den Irrthum zu verbergen, weil er Wahrheit scheint.

Herzog. Manche, die nicht wahnwitzig sind, haben wahrhaftig! weniger Vernunft. = Was wollt Ihr denn sagen?

Isabelle. Ich bin die Schwester eines gewissen Klaudio, der wegen der Sünde der Unzucht verurtheilt wurde, den Kopf zu verlieren. Angelo war es, der ihn verurtheilte. Ich, die im Begriff bin, meine Probezeit in einem Kloster zu beschließen, wurde von meinem Bruder zu ihm geschickt. Ein gewisser Lucio, von dem ich die Nachricht hatte =

Lucio. Das bin ich, mit Ew. Durchlaucht Erlaubniß. Klaudio hatte mich zu ihr geschickt, um sie zu bewegen, daß sie es versuchen sollte, durch ihre rührende Fürbitte die Begnadigung ihres Bruders auszuwirken.

Isabelle. Er ist es, in der That.

Herzog. (zu Lucio) Man hat Euch nicht befohlen, zu reden.

Lucio. Nein, gnädigster Herr; aber auch nicht gewünscht, daß ich schweigen möchte.

Herzog. Ich wünsch' es also izt. Send so gut, und merkt euch das; und wenn Ihr Gelegenheit bekommt, für Euch selbst zu sprechen, so bittet den Himmel, daß Ihr alsdann nicht verstummen möget.

Lucio. Dafür steh ich Ew. Gnaden.

Herzog. Es wird sich zeigen.

Isabelle. Dieser Herr erzählte etwas von meiner Geschichte.

Lucio. So ist's.

Herzog. Es mag so seyn; aber Ihr sollt nicht eher reden, bis die Reihe an Euch kömmt. = Weiter!

Isabelle. Ich gieng also zu diesem verworfenen, gottlosen Statthalter.

Herzog. Das ist ein wenig wahnwitzig gesprochen.

Isabelle. Vergeben Sie mir; der Ausdruck ist der Sache gemäß.

Herzog. Wieder verbessert = der Sache! = Nur weiter!

Isabelle. Um kurz zu seyn, und alle die unnützen Umstände zu übergehen, wie viel Vorstellungen ich ihm gethan, wie sehr ich gebeten, wie ich ihm zu Fusse gefallen, was er mir entgegengesetzt, und wie ich ihm geantwortet habe; denn das alles dauerte sehr lange; so will ich nur gleich den Anfang mit demjenigen machen, womit dieser Austritt sich beschloß, wenn ich es anders vor Schmerz und Beschämung heraus sagen kann. Er bestand darauf, daß er meinen Bruder unter keiner andern Bedingung losgeben wollte, als wenn ich meinen jungfräulichen Leib seiner unkeuschen Begierde über-

lassen würde; und nach vielem Kampfe betäubte endlich das schwesterliche Mitleiden die Stimme der Ehre, und ich gab nach. Aber den folgenden Morgen früh, nachdem er seinen Zweck erhalten hatte, schickt er Befehl, daß meinem Bruder der Kopf sollte abgeschlagen werden.

Herzog. Das ist sehr wahrscheinlich!

Isabelle. O! möcht es so scheinbar *) seyn, als es wahr ist!

Herzog. Beym Himmel! du armes Geschöpf, du weißt nicht, was du sprichst, oder du bist durch böshafte Künste gegen seine Ehre angestiftet worden. Fürs erste, so ist er ein Mann, dessen Tugend außer Zweifel ist. Zweitens ist es wider alle Vernunft, daß er eine Vergehung, deren er sich selbst schuldig gemacht, so hart an einem andern gestraft haben sollte. Hätte er sich so vergangen, so würde er seinen Bruder nach sich selbst gemessen, und ihm seinen Kopf gelassen haben. Ihr seyd von Jemand aufgehetzt worden. Gesteht die Wahrheit, und sagt, auf wessen Anrathen habt Ihr diese Anklage hier vorgebracht?

Isabelle. Und das ist alles? = O! so verleiht

*) Der Sinn dieser Rede besteht in einem Spiele mit dem Worte like, welches der Herzog für wahrscheinlich, und Isabelle für artig oder anständig gebraucht; denn es hat beyde Bedeutungen = Wieland = Natürlicher ist der Verstand, den Edwards und Johnson dieser Rede geben; „Möcht es so wahrscheinlich seyn, als es wahr ist!“,

mir denn Geduld, ihr Heiligen dort oben! und entdeckt zu seiner Zeit die Uebelthat, die hier in parthenische Gunst eingehüllt wird! Der Himmel bewahre Ew. Durchlaucht so gewiß vor Unfall, als es wahr ist, daß ich das Unrecht erlitten habe, ob ich gleich keinen Glauben finde.

Herzog. Das glaube ich, daß Ihr gerne davon gehen möchtet. == He! einen Gerichtsdiener! Ins Gefängniß mit ihr! Sollten wir gestatten, daß eine Person, die uns so nahe ist, ungestraft so ärgerlich angeschwärzt werden dürfte? Das muß nothwendig eine angestellte Sache seyn. Wer weiß mit um Euer Vorhaben und Hieherkommen?

Isabelle. Einer, den ich gern hieher wünschen möchte, der Vater Ludewig.

Herzog. Vermuthlich ein Ordensbruder. Wer kennt hier diesen Ludewig?

Lucio. Ich kenn' ihn, gnädigster Herr. Es ist ein Mönch, der seine Nase in alles steckt; ich kann ihn nicht leiden. Wär' er kein Geistlicher gewesen, gnädigster Herr, ich hätt' ihn wegen einiger Reden, die er wider Ew. Durchlaucht in Ihrer Abwesenheit ausgestossen hat, so abgeschmiert, daß ers gefühlt hätte.

Herzog. Reden? wider mich? == Das mag mir ein feiner Ordensbruder seyn! Und dieses arme Mädchen wider unsern Statthalter aufzuheizen! == Laßt diesen Mönch auffuchen!

Lucio. Noch gestern Abend erst traf ich sie und diesen Mönch im Gefängniß bey einander an; ein

amverschämter Mönch, wie gesagt, ein recht böshafter Kerl.

Peter. Mit Ew. Durchlaucht gnädigster Erlaubniß, ich war dabey, und hörte genug, um zu sehen, wie sehr Ihr königliches Ohr gemißbraucht wird. Fürs erste hat dieß Mädchen Ihren Statthalter höchst frevelhafter Weise angeklagt; er ist so rein von einiger Befleckung mit ihr, als sie von einem, der noch nicht geboren ist.

Herzog. Das glaub' ich selbst. Kennt Ihr denn den Vater Ludwig, dessen sie erwähnte?

Peter. Ich kenn' ihn als einen heiligen Mann; nicht böshaft, nicht vorwitzig, sich in zeitliche Dinge einzumischen, *) wie dieser Herr hier gesagt hat. Es ist ein Mann, bey meiner Treue! der gewiß niemals, wie dieser Herr vorgiebt, von Ew. Durchlaucht ungebührlich gesprochen hat.

Lucio. Gnädigster Herr, auf die niederträchtigste Art; glauben Sie mir.

Peter. Gut; er wird schon zeitig genug da seyn, sich zu rechtfertigen; aber gegenwärtig, gnädigster Herr, liegt er an einem heftigen Fieber krank. Bloß auf sein Bitten, da es bekannt wurde, daß hier eine Klage wider den Frenherrn Angelo angestellt werden sollte, bin ich hieher gegangen, um nach seinem eignen Berichte zu sagen, was er von der Sache weiß, und was er, wenn er vorgeladen

*) Es kann auch heißen: Der sich nach Zeit und Umständen bequemt, und sich Ihrer Abwesenheit zu Nuzge gemacht hat. = Johnson.